

Kreis Rendsburg-Eckernförde

KOMMENTAR

Tierquäler sind niemals Tierfreunde

Die Beziehung zwischen Menschen und Greifvögeln ist ambivalent. So wird zum Beispiel der Fischadler in „Brehms Tierleben“ (1927) als „größter Feind einer geordneten Teichwirtschaft“ bezeichnet. Seine Verwandten genossen einen ähnlichen Ruf. Erst kurz vor der kompletten Ausrottung wurde der Jagd auf Greifvögel ein Riegel vorgeschoben. Ein wichtiger Teil des heimischen Ökosystems blieb glücklicherweise erhalten.

Kaum haben sich die Bestände allerdings erholt, gibt es wieder die alten „Probleme“. Besonders Geflügel- und Taubenzüchter sehen in Habicht und Co. eine Gefährdung ihres Bestandes. Einige „schwarze Schafe“ greifen deshalb zu drastischen und vor allem verbotenen Mitteln – wie vor Monaten im Fall einer mit Angelhaken präparierten Taube als „Lebendköder“ in Schacht-Audorf. Und das, obwohl es wirksame Methoden, wie das Halten von Zwergziegen auf der Hühnerwiese, gibt, die dem Tierschutz auf beiden Seiten dienen. Denn eines steht fest: Wer Tiere quält, auch wenn er dadurch andere Tiere schützen möchte, ist kein Tierfreund.



Matthias Hermann
Redakteur der
Landeszeitung
her@shz.de

Hier zu Hause

Kreisparteitag der FDP

GROSS WITTENSEE Die FDP-Mitglieder aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde bereiten am morgigen Freitag auf ihrem Kreisparteitag in Groß Wittensee die Europawahl 2019 vor. Die Bundestagsabgeordnete Gyde Jensen aus Neudorf-Bornstein spricht an diesem Abend zu dem Thema: „Warum brauchen wir Europa?“. Auf der Tagesordnung steht die Delegiertenwahl des Kreisverbandes zur Europa-Landesvertreterversammlung der FDP. Außerdem werden intensive Beratungen über Anträge erwartet. Der FDP-Kreisparteitag beginnt um 19 Uhr im „Schützenhof“ in Groß Wittensee. Die Veranstaltung ist öffentlich. Interessierte Bürgerinnen und Bürger sind an diesem Abend herzlich willkommen. lz

Greifvögel: Welche Arten gibt es?



Waldvogel: Der Habicht ist neben dem Mäusebussard Zielart Nummer eins der illegalen Greifvogelverfolgung in Deutschland.



Angeborener Jagdinstinkt: Im Sturzflug auf seine Beute erreicht der Falke Geschwindigkeiten von über 300 Stundenkilometern.



Lautlos: Da alle Nachtjäger, wie auch die Schleiereule, sehr weiche Federn haben, können sie nahezu geräuschlos fliegen.



Häufig vertreten: Der Mäusebussard ist der in Mitteleuropa am weitesten verbreitete Greifvogel. Danach kommt mit deutlichem Abstand der Turmfalke.



Mini: Eine der kleinsten Eulenarten ist der Steinkauz (hier ein Jungtier). Er ist lediglich so groß wie eine Drossel und wiegt nur bis zu 250 Gramm.

„Könige der Lüfte“ leben gefährlich

Greifvögel werden illegal verfolgt / Jäger setzen sich für Schutz der Tiere ein

Von Kai Eckhardt

LANGWEDEL Vom Jäger zum Gejagten – anstatt sich zu freuen, dass sich der Bestand einiger Greifvogelarten zunehmend stabilisiert hat, wird den „Herrschern der Lüfte“ mittlerweile mit teilweise brutalen Methoden nachgestellt. Die Palette reicht dabei vom Abschuss über Giftköder bis hin zur Schlag- oder Netzfalle. Da seit 2005 allein in Deutschland weit mehr als 1500



„Für die Hege und Pflege der Greifvögel sind die Jäger zuständig.“

Olaf Malmström
Jäger

Greifvögel vorsätzlich getötet wurden, ist 2015 mit Geld des Bundesamtes für Naturschutz sogar die „Erfassungs- und Dokumentationsstelle Greifvogelverfolgung und Artenschutzkriminalität“ (kurz Edgar) ins Leben gerufen worden.

Weltweit sind Adler als Wappentiere beliebt. Prangt doch selbst im Plenarsaal des deutschen Bundestages nach wie vor ein übergroßes Abbild des majestätischen Vogels an der Wand. Umso verständlicher war es, dass die „Könige der Lüfte“ im vergangenen Jahrhundert nahezu ausgerottet wurden. Der Grund dafür ist einfach. „Die Adligen wollten ihr Jagdrecht auf das Niederwild alleine ausüben und die Beute nicht mit den Greifvögeln teilen. Also setzten sie sogar

Prämien für deren Erlegung aus“, berichtet Rüdiger Albrecht vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR). Einzig durch das hohe Engagement von Organisationen wie der Projektgruppe Seeadlerschutz konnte die komplette Ausrottung einiger Arten nicht nur verhindert, sondern deren Bestände auch stabilisiert werden. „Die Geschichte des Seeadlers ist eine Erfolgsgeschichte“, fügt Albrecht an. So können mittlerweile wieder mehr als 80 Brutpaare in Schleswig-Holstein verzeichnet werden – rund 15 davon allein im Kreis Rendsburg-Eckernförde.

„Wer den Vögeln heutzutage nachstellt, kann man nur vermuten“, erklärt Albrecht. Unabhängig von denen, die einfach Spaß daran haben, die Tiere zu töten, sei es aber ebenfalls naheliegend, dass gerade Falke und Habicht einigen Tauben- und Hühnerzüchtern ein Dorn im Auge sind. Dagegen könnten die Horste von Adler und Rotmilan störend bei dem Bau geplanter Windkraftanlagen sein.

Kein Verständnis für das Töten von Tag- und Nachtjäger zeigt auch Olaf Malmström, der dem Vorstand der Kreisjägerschaft Rendsburg Eckernförde angehört und stellvertretender Hegeringeleiter in Langwedel ist. „Die Greifvögel unterstehen dem Jagdrecht und damit sind wir für deren Hege und Pflege zuständig“, erklärt Malmström. Hatten die Jäger früher einen erheblichen Anteil daran, dass die Bestände der Greif-

vögel dezimiert wurden, setzen sie sich seit Jahrzehnten verstärkt für ihr Wohlergehen ein. Dazu gehört unter anderem auch die Horsterfassung für das Wildtierkataster, an der sich die Waidmänner seit fast 30 Jahren aktiv beteiligen. Haben sie doch als Jäger auch die Berechtigung, die Ländereien in ihren Revieren zu betreten und sich dadurch einen Überblick zu verschaffen.

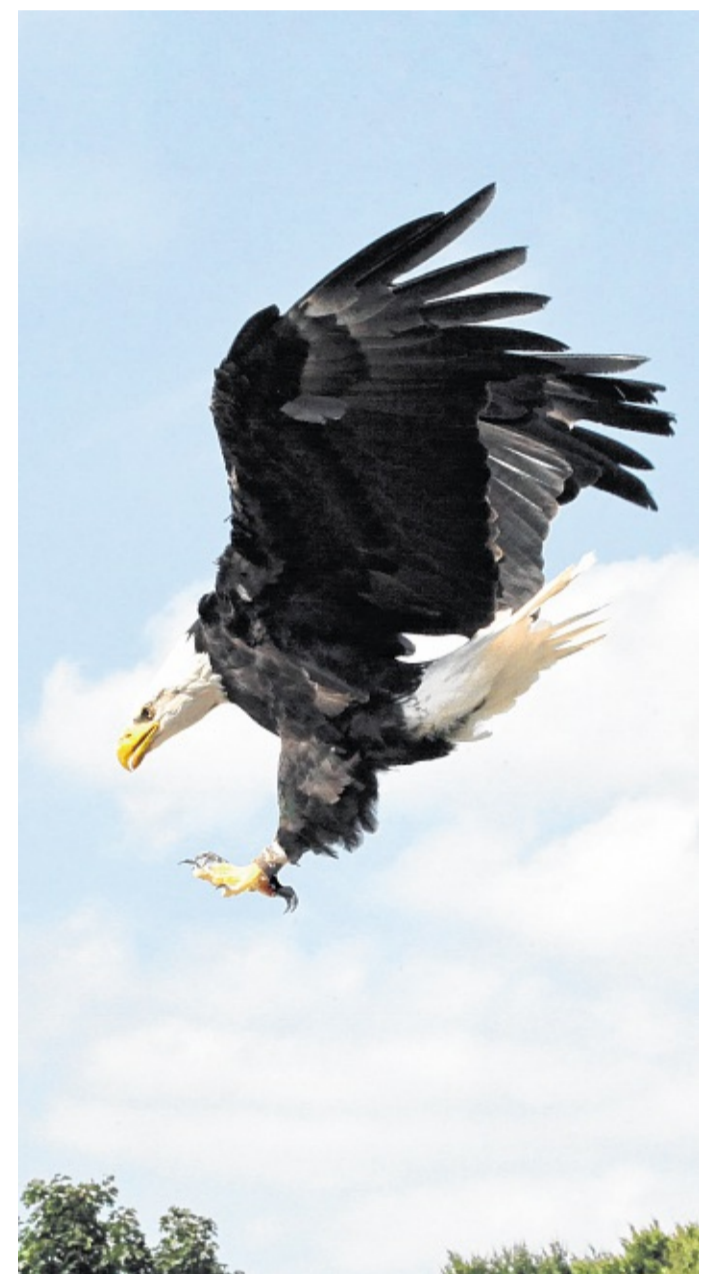
Zu ihrer Sorgfaltspflicht gehört unter anderem dann



„Wer den Vögeln heutzutage nachstellt, kann man nur vermuten.“

Rüdiger Albrecht
Landesamt für Landwirtschaft

auch, Landwirte darauf aufmerksam zu machen, falls sich ein Horst auf ihrem Gelände befindet. „Damit wollen wir gewährleisten, dass der Bereich um den Horst zum Beispiel bei Mäharbeiten ausgespart wird“, ergänzt Malmström. Daher ist für ihn auch kaum vorstellbar, dass ein Jäger den Greifvögeln in der heutigen Zeit nachstellen könnte. „Die Tiere haben eine ganzjährige Schonzeit. Sollte ein Jäger tatsächlich dagegen verstoßen, hätte er nicht nur mit einer Anzeige, sondern auch mit dem direkten Ausschluss aus dem Jagdverband zu rechnen.“ Um das noch einmal zu bekräftigen, unterzeichneten der Landesjagdverband Schleswig-Holstein, die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein und Hamburg



Weißkopf-Seeadler im Sturzflug: Die Greifvögel, die ausschließlich in Nordamerika vorkommen, müssen mittlerweile auch in ihrer Heimat geschützt werden. Das Foto entstand in der Falknerei Damm in Trappenkamp.

FOTOS: KAI ECKHARDT

sowie das Landes-Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume 2008 die sogenannte „Kieler Erklärung“ zum Schutz der Greifvögel in Schleswig-Holstein.

Wie rücksichtslos einige Menschen sein können, zeigte sich vor einigen Jahren auch im Waldgebiet der Nienkattbeker Schweiz. Unbekannte hatten dort in kurzer Zeit drei Ansitze angezündet und verbrannt. Das Fatale daran: Unter dem einen befand sich das Nest ei-

nes Uhu-Paares. Ob die Tiere oder gar ihr Nachwuchs dabei zu Schaden gekommen sind lässt sich dabei nur vermuten.

Ein Fall besonders verabscheuungswürdiger Tierquälerei wurde Anfang des Jahres in Schacht-Audorf aufgedeckt. Unbekannte hatten, wie berichtet, einer lebenden Taube einen Flügel gebrochen und sie mit Angelhaken gespickt, um sie so präpariert dann als tödliche Beute für einen Greifvogel wieder auszusetzen. lz

Bäume werden gefällt: Dorfstraße in Holtsee gesperrt

HOLTSEE Wegen Baumfällarbeiten wird am Sonnabend, 6. Oktober, von 8 bis voraussichtlich 16 Uhr die Dorfstraße in Holtsee von der Straßeneinmündung Harzhofer Weg bis zur Einmündung auf die Landesstraße bei der Meierei voll gesperrt.

Das teilte jetzt die Gemeinde Holtsee mit. Es sei mit erheblichen Einschränkungen zu rechnen.

Die Anwohner aus Richtung Hohenlieth und Harfe sowie aus der Wolfskoppel, dem Kastanienhof, dem Kiekkut, dem Ekberg, dem

Schoolmoor, dem Harzhofer Weg (einschließlich der Ortsteile Lehmsiek und Harzhof) und den Straßen Auf der Höh, Am Hang, Am See, Seegang, Mühlengang, Reeteck, Waldblick und Seekaten werden in Richtung Rendsburg, Kiel oder zum

Kaufmann mit dem Auto den Umweg über Lehmsiek und Haby in Kauf nehmen müssen.

Den Anwohnern aus der Straße Ecke und an der Schule wird empfohlen, ihr Auto außerhalb des gesperrten Bereichs auf den Parkplätzen

am See oder am Sportplatz abzustellen. Hüttis Marktbus wird während der Arbeiten die Haltestellen Schule und Harzhof nicht anfahren können. Einzige Zu- und Ausstiegsmöglichkeit wird dann die Haltestelle in der Gettorfer Straße sein. lz